

Predigt am 28.04.2024

Predigttext: Mt 4,1-11

„Die Handschrift des Teufels“

Liebe Gemeinde,

Ihr habt es schon bemerkt, dass nicht nur einen Bibeltext vorlese und ihn auslege, sondern immer im Blick habe, was der Predigttext für eine Bedeutung für uns heute noch hat.

Das hat mich an meine Arbeit als Auditor erinnert. Da ist es so, dass ich mir anschauen muss, in wie weit die Normen eingehalten werden, d.h. setzt die Firma auch das um, was sie sich vorgenommen hat? Wird das auch gelebt, was auf dem Papier geschrieben steht?

Im Arbeitskreis der Auditoren treffen wir uns Vierteljährlich und jeder hält einmal einen Vortrag über aktuelle Themen. Ich bin in vier Wochen mit einem Vortrag dran. Man hat sich von mir gewünscht, dass ich über das Thema der ISO 27001 der Norm für Informationssicherheits- Managementsysteme einen Vortrag halte.

Bei der Vorbereitung auf die Predigt heute, ist mir die Idee gekommen, dass es hier Parallelen gibt.

Wenn wir uns Gottes Wort, die Bibel anschauen, dann handelt es sich dabei auch um Information und auch hier habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass damit genau das Gleiche passiert, wie mit Daten, die wir heute in unserem Alltag verwenden.

Wir müssen genau aufpassen, dass nichts verloren geht, dass sie nicht verändert werden und wir müssen auch schauen, von wem sie kommen.

Stammen die Daten aus einer verlässlichen Quelle?

Wenn die Quelle nicht verlässlich ist, wie kann dann der Inhalt verlässlich sein?

Sind die Daten vollständig?

Wenn sie es nicht sind, dann fehlen wichtige Informationen.

Sind die Daten manipuliert?

Wenn die Daten manipuliert sind, so können sie mir Schaden.

Das ist allerdings kein Phänomen unseres Informationszeitalters, wenn wir uns die Bibel anschauen, müssen wir feststellen, dass es das von Anfang an gegeben hat.

Es ist wichtig, das zu wissen und zu erkennen, damit wir nicht geschädigt werden.

Ich habe der Predigt heute den Titel „Die Handschrift des Teufels“ gegeben, weil es ein sehr treffender Begriff ist.

Wir dürfen die Information nicht nur als solche betrachten und auf deren Inhalt vertrauen, sondern wir müssen uns die Handschrift anschauen und daran prüfen, wer der Autor ist. Ist der Autor nicht vertrauenswürdig, so ist auch der Inhalt der Information nicht vertrauenswürdig und schadet uns.

Als Beispiel, an dem man sehr gut die Handschrift des Teufels erkennt habe ich den Bibeltext der Versuchung Jesu gewählt.

Ich lese ihn jetzt aus dem Matthäus-Evangelium Kapitel 4, die Verse 1-11 vor.

Jesus war vierzig Tage in der Wüste und hatte vierzig Tage gefastet.
Der Teufel macht ihm einen Vorschlag, dass er als der Sohn Gottes, doch die Macht hat
Steine in Brot zu verwandeln.

Diese Feststellung ist nicht falsch.

Auch der Vorschlag mit dem der Teufel zu Jesus kommt ist nicht falsch, dass Jesus etwas zu
Essen braucht. Schließlich hat er vierzig Tage gefastet und jetzt soll er wieder zu Kräften
kommen. Zulang nichts zu Essen, dass tut dem Körper nicht gut. Das kann sogar gefährlich
werden.

Zusammenfassend muss man sagen, dass der Teufel hier einen Verschlag macht, an dem
augenscheinlich nichts Schlechtes oder Böses dran ist.

Eher im Gegenteil, der Teufel erkennt, was fehlt.

Der Teufel erkennt die Gefahr.

Der Teufel erkennt die Möglichkeiten, die da sind und er gibt einen durchaus sinnvollen Rat.

Doch warum widerspricht ihm Jesus?

Wo ist der Haken?

Was stimmt nicht?

Die Antwort Jesu hört sich für uns vielleicht auf den ersten Blick etwas seltsam an:

*„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund
Gottes geht.“*

Irgendwie hört es sie sich nicht so an, als ob sie zur aktuellen Situation passt.

Es geht doch darum, dass Jesus wirklich Nahrung braucht um Leben zu können.

Also was hat das mit Gottes Wort zu tun?

Wenn wir uns die Antwort genauer anschauen, so streitet Jesus ja gar nicht ab, dass der Teufel
damit Recht hat, dass der Mensch Brot zum Leben braucht und ganz speziell Jesus selbst,
nach vierzig Tagen Fasten in der Wüste.

Hören wir noch einmal genau hin:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,“

Jesus macht mit seiner Antwort deutlich, dass der Teufel etwas unterschlagen hat.

Der Teufel hat unterschlagen, dass der Mensch eben mehr zum Leben braucht als nur Brot.

Der Mensch braucht mehr zum Leben, als die Speise für den Körper.

Der Mensch braucht eine Verbindung zur Quelle des Lebens, nämlich zu Gott und dazu
benötigt der Mensch das Wort Gottes.

*„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund
Gottes geht.“*

Wenn Jesus auf den Vorschlag des Teufels eingegangen wäre, und Steine in Brot verwandelt
hätte, so hätte der damit seine Beziehung zu Gott beschädigt.

Und das sogar auf mehrfache Weise.

Zum einen hätte Jesus damit das Vertrauen, dass Gott für ihn sorgt untergraben.

Zum anderen hätte er dem Zweifel, den der Teufel gesät hat, Raum gegeben.

Der Teufel hat ja nicht gesagt, weil Du Gottes Sohn bist, daher hast du die Macht, die Steine
in Brot zu verwandeln, sondern der Teufel hat ganz raffiniert, in Frage gestellt, ob Jesus
Gottes Sohn ist und ihn dazu verleiten wollen, dem Teufel zu beweisen, dass er eben die
Macht hat, Steine in Brot zu verwandeln und sich selbst damit zu legitimieren, dass er Gottes
Sohn ist.

Hören wir noch einmal ganz genau hin:
„Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“

In der Neuen Genfer Übersetzung kommt das noch besser heraus, dann da ist es wie folgt übersetzt: *„Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl, dass diese Steine hier zu Brot werden!“*

Wenn Jesus dem Ratschlag des Teufels gefolgt wäre, dann hätte er genau genommen dem Teufel sogar gehorcht.

Wie das?

Eigentlich ganz einfach.

In der Frage des Teufels ist nicht nur der Zweifel versteckt, sondern auch ein Befehl: *„dann befiehl, dass diese Steine hier zu Brot werden!“*

Es hört sich jetzt erst einmal so an, als ob hier Jesus in der Position ist, dass er Befehle erteilt, aber genau genommen will der Teufel Jesus dazu verführen, dass Jesus den Willen des Teufels erfüllt.

D.h. genau genommen würde Jesus mit der Erfüllung der Aufforderung des Teufels dem Teufel Gehorsam leisten und nicht länger Gott.
Genau das ist der Knackpunkt.

Der Teufel hat das Ziel, von Gott weg zu führen.

Der Teufel hat das Ziel zur Rebellion gegen Gott aufzustacheln.

Der Teufel hat das Ziel andere dazu zu verleiten Wider-Willen zu Gottes Wort aufzubauen.

Der Teufel hat das Ziel, dass Menschen wider, also gegen, Gottes Willen handeln.

Das macht der Teufel so gekonnt und so geschickt versteckt, dass es auf den ersten Blick nicht auffällt.

Schauen wir uns jetzt die zweite Versuchung einmal genauer an.

Der Teufel führt Jesus nach Jerusalem auf die Zinne des Tempels bzw. auf einen Mauervorsprung oben auf dem Tempel und macht ihm einen für uns seltsam anmutenden Vorschlag.

Jesus soll sich hinunterstürzen und ihm wird dabei nichts passieren.

Im Gegenteil, es werden sogar Engel aus dem Himmel kommen um Jesus zu beschützen, um ihn auf Händen zu tragen, dass er nicht einmal seinen Fuß an einem Stein stößt.

Der Teufel zitiert dabei sogar noch die Bibel, Gottes Wort. Er zitiert den Psalm 91,11+12.

Auch hier müssen wir wieder ganz genau hinschauen, damit wir verstehen, worum es eigentlich geht.

Der Teufel geht dabei wieder nach dem gleichen Schema vor.

Er macht einen Vorschlag, der so aussieht, als ob es ein sehr guter Vorschlag wäre.

Ein Vorschlag, der genau in die aktuelle Situation passt.

Ein Vorschlag, der zielführend ist.

Ein Vorschlag, an dem auf den ersten Blick, nichts Schlechtes dran ist.

Jesus ist der Sohn Gottes.

Jesus ist von Gott als Messias in die Welt geschickt worden.

Das Volk Israel wartet sehnlichst auf seinen Messias.

Das Volk Israel hat die Vorstellung, dass der Tempel der Wohnort Gottes unter seinem Volk ist. Das Volk Israel hat die Vorstellung, dass Gott im Himmel wohnt.

Wenn Gott zu den Menschen kommt, dann muss er von oben, aus dem Himmel zu seinem Volk kommen und wenn er kommt, dann wird er zu seinem Tempel kommen.

Außerdem hat das Volk Israel die Prophezeiungen über den Messias gekannt, so auch die beim Propheten Maleachi 3,1:

„Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt!, spricht der HERR Zebaoth.“

Wenn Jesus sich vom Vorsprung des Tempels, von hoch oben, hinunterstürzen würde und die Engel aus dem Himmel kommen würden und ihn auf Händen tragen würden, so wäre für alle Menschen, die sich auf dem Tempelplatz befinden und dieses Spektakel beobachten ganz klar, dass es sich bei Jesus um den Messias handeln muss.

Denn das kann nur der Messias sein, der einen Sturz aus dieser Höhe überlebt. Dem die Engel zu Hilfe eilen und auf Händen sicher zur Erde hinabtragen. Dadurch, dass er von oben, also aus dem Himmel kommt, ist seine Sendung von Gott her vollkommen klar.

Liebe Gemeinde, da hat doch der Teufel wirklich einen guten Rat gegeben, was Jesus tun muss, damit die Menschen ihn als Messias erkennen und er schnell den Platz einnehmen kann, der ihm zugedacht ist, dass Jesus schnell an sein Ziel kommt.

Also was ist nun an diesem Vorschlag des Teufels verkehrt?
Dazu müssen wir genauer hinschauen.

Ich habe vorhin schon gesagt, dass der Teufel immer nach dem gleichen Schema vorgeht. Der Teufel schürt Argwohn und weckt Zweifel.

Auch hier ist es wieder so, dass er nicht einfach feststellt, dass Jesus Gottes Sohn ist, sondern dies in Frage stellt: *„Bist du Gottes Sohn,“*

In der Neuen Genfer Übersetzung ist es noch treffender formuliert:
„Wenn du Gottes Sohn bist,“

An der Formulierung *„Wenn“*, wissen wir schon, was kommen muss, nämlich *„dann“*. Das *„Wenn“* drückt einen Zweifel aus, dass *„dann“* eine Bedingung.
„Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich hinunter!“

Hier tritt der Befehl des Teufels deutlicher heraus als bei der ersten Versuchung. Der Teufel mildert den Befehl aber ab, in dem er noch etwas nach schiebt. Der Teufel schiebt ein Wort Gottes nach und erweckt damit den Eindruck, dass es nicht darum geht seinen Willen zu erfüllen, sondern Gottes Willen zu erfüllen.
„Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich hinunter! Denn es heißt in der Schrift: ›Er wird dir seine Engel schicken; sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.‹“

Der Teufel zitiert hier den Psalm 91,11+12.
Doch wenn der Teufel Gottes Wort zitiert, dann verdreht er es oder er lässt etwas Entscheidendes aus oder er streitet etwas Entscheidendes sogar komplett ab.

Das erinnert uns an den Sündenfall (1.Mose 3). Da hat es der Teufel ähnlich gemacht.
„Ja, sollte Gott gesagt haben: *Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?*“
„Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

So auch hier beim Zitat des Psalm 91,11.

Richtig lautet das Zitat:

„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“

Der Teufel hat den entschiedenen Teil ausgelassen: „auf allen deinen Wegen“ und er hat die Bibelstelle auch aus ihrem Zusammenhang gerissen.

Der Zusammenhang ist, dass hier davon gesprochen wird, dass jemand mit Gott unterwegs ist, wie es aus den folgenden Versen hervorgeht: „Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; / ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“

Es bedeutet, dass auch hier wieder der Teufel Zweifel sät, Befehle erteilt, dazu verleiten will, dass sein Wille befolgt wird und nicht Gottes Wille.

Das Ziel ist auch hier wieder, die Beschädigung und Zerstörung der Beziehung zu Gott.

Doch wieso wäre mit dem Vorschlag, dass Jesus sich vom Vorsprung des Tempels stürzt der Wille Gottes nicht erfüllt worden?

Ich habe doch gerade erklärt, dass der Vorschlag des Teufels genau dem Willen und dem Ziel Gottes entsprochen hat, dass Jesus als Messias vom Volk Israel erkannt und akzeptiert wird?

Wir haben gesehen, dass der Teufel Gottes Wort gut kennt und nur wer Gottes Wort sehr gut kennt, der kann auch erkennen, wo der Pferdefuß ist, wo Gottes Willen verletzt wird.

Jesus hat auch hier wieder mit dem Wort Gottes widersprochen:

„In der Schrift heißt es aber auch: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern!‹“

Aber nicht nur in diesem einen Punkt, dass wir Gottes Hilfe und seinen Schutz und sein Handeln nicht herausfordern oder gar erzwingen sollen, liegt das Problem.

Es gibt hier noch ein ganz anderes Problem.

Wenn Jesus auf den Vorschlag des Teufels eingegangen wäre, so wäre er zwar vom Volk Israel als Messias erkannt und akzeptiert worden, aber Jesus hätte seinen Auftrag verfehlt. Jesus Auftrag war, dass er die Welt wieder mit Gott versöhnt.

So hören wir es aus dem Johannes-Evangelium: (Joh 3,16)

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Kurz vorher erklärt Jesus im Gespräch mit Nikodemus, wie das passieren soll:

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Jesus kann seinen Auftrag nur erfüllen, wenn sein Weg in Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters über das Kreuz erfolgt.

Insofern ist jetzt ganz klar, warum der Teufel bei seinem Bibelzitat: „auf allen deinen Wegen“ weggelassen hat und „er liebt mich“. Liebe zeigt sich im Gehorsam.

Der Teufel ruft aber zum Ungehorsam auf.

Wäre Jesus dem Vorschlag des Teufels gefolgt, so hätte dieser Weg das Kreuz ausgelassen und damit die Versöhnung der Menschen mit Gott.

Außerdem hätte sich Jesus damit dem Willen Gottes widersetzt.

Der Teufel hätte damit seine Ziele erreicht:

Der Mensch wäre nicht mit Gott versöhnt geworden und Jesus hätte gegen seinen Vater rebelliert, so wie der Teufel selbst gegen Gott rebelliert.

Bei der dritten Versuchung tritt das Motiv des Teufels erst so richtig klar heraus.

Der Teufel bietet Jesus die Herrschaft über alle Reiche dieser Welt an, stellt jetzt aber ganz klar eine Forderung:

„Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“

Hier treten die eigentlichen Ziele des Teufels nun ganz klar hervor:

Er will sein wie Gott.

Er will anstelle Gottes verehrt und angebetet werden.

Das scheint aber nur ein kleiner Preis zu sein, für das was der Teufel als Gegenleistung anbietet: *„alle Reiche der Welt“*

D.h. das gehört auch zur Strategie des Teufels, dass er manchmal sogar durchblicken lässt, dass es einen Preis für die Leistung gibt.

Der Teufel spielt aber den Preis herunter und die Leistung hoch.

„Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

Wir wissen, dass der Tod existiert.

Als Christen wissen wir, dass der Tod auch zwei Seiten hat.

Das eine ist der körperliche Tod, das andere ist der geistige Tod.

Menschen, die ohne Beziehung zu Gott sterben, erleiden nicht nur den körperlichen Tod, sondern auch den geistigen Tod und sind damit dauerhaft von Gott getrennt.

Das ist der höchste Preis, den ein Mensch bezahlen kann und es gibt nichts auf der Welt, was so viel wert ist, wie das ewige Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

Außerdem ist an den Angeboten des Teufels verrückt, dass er Jesus Dinge anbietet, die Jesus sowieso zustehen und die er sowieso bekommen wird.

Bei der ersten Versuchung ging es um sein körperliches Wohlbefinden, also um Nahrung.

Nach den Versuchungen heißt es: *„Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.“*

Bei der zweiten Versuchung ging es darum, dass Jesus als Messias erkannt und akzeptiert wird. Das ist am Ostermorgen passiert, bei seiner Auferstehung.

Bei der dritten Versuchung geht es darum, dass Jesus über alle Reiche dieser Welt herrschen wird. Das wird sich bei seinem zweiten Kommen erfüllen, wenn er im 1000-jährigen Friedensreich den Thron Davids einnehmen wird.

Mir geht es jetzt nicht nur darum, dass wir die biblische Erzählung der Versuchung Jesu richtig verstehen, sondern dass wir anhand der Versuchung Jesu und den Parallelen zum Sündenfall die Handschrift des Teufels erkennen und diese Handschrift auch in der Gegenwart bei anderen Begebenheiten erkennen um Gefahren rechtzeitig zu erkennen und Schaden zu vermeiden.

Erhard hat das in seiner Predigt einmal sehr gut ausgeführt, in dem er gesagt hat, als er über die Waffenrüstung eines Christen gepredigt hat, dass wir nicht auf bestimmte einzelne Personen wütend sein dürfen und auf deren Entscheidungen. z.B. auf einzelne Politiker, weil wir mit deren Handlungen nicht einverstanden sind.

Er hat ganz richtig gesagt, dass selbst wenn diese Person geht, und eine andere Person an deren Stelle tritt, damit noch lange nicht gesagt ist, dass es besser wird, denn wir als Christen müssen uns immer vor Augen halten:

„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (Eph 6,12)

Genau deswegen müssen wir die Handschrift des Teufels erkennen, damit wir erkennen, mit wem wir es zu tun haben und einschätzen können, ob es uns wirklich zum Guten dient oder gute Vorschläge zum Ziel haben uns letztlich zu schaden.

Wir müssen nicht nur lernen, die Handschrift des Teufels zu erkennen, sondern wir müssen auch lernen uns zu verteidigen.

Wir müssen die Waffenrüstung Gottes anziehen, damit wir im geistigen Kampf bestehen können.

Als Christen sind wir nicht in der Offensive.

Wir sind nicht im Angriffskampf, sondern wir sind in der Defensive, d.h. in der Verteidigung.

Die einzige Waffe, die wir haben, also unser Schwert, ist das Wort Gottes (Eph 6,17):

„und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“

Jesus hat alle bei allen drei Versuchungen, durch die Kenntnis des Wortes Gottes, den Knackpunkt, den Pferdefuß erkannt.

Jesus hat alle drei Versuchungen, allein durch die Verteidigung mit dem Wort Gottes abgewehrt.

Wir lernen daraus, dass wir das Wort Gottes genau kennen müssen, um die Handschrift des Teufels zu erkennen, zu entlarven und abzuwehren.

Wir sind aufgefordert Gott gehorsam zu bleiben.

„Denn es heißt in der Schrift: ›Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten; ihm allein sollst du dienen.‹ « Da ließ der Teufel von ihm ab. Und Engel kamen zu ihm und dienten ihm.“

Am Jüngsten Tag wird Jesus nach dem Gehorsam richten:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Mt 7,21)

denn im Gehorsam gegenüber Gottes Wort zeigt sich, ob ein Mensch Gott wirklich liebt:

„Wer sich an meine Gebote hält und sie befolgt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben; und auch ich werde ihn lieben und mich ihm zu erkennen geben.“ (Joh 14,21)

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel